

Erscheint jeden Sonntag und kostet loco Temes-Kubin mit freier Zustellung in's Haus oder mit reier Postverendung ganzjährig K. 10.—, halbjährig K. 5.—, vierteljährig K. 2.50.
Kranumerationen und Inserate werden angenommen in der Administration Robert Oberländer Kevevára.

Preis für Inserate: Eine ganze Seite 20 K., eine halbe Seite 10 K., eine viertel Seite 6 K. ein achtel Seite 4 K., zweifaltig K. 2.—3.—, einfaltig 1 K. 60 H., eingeklebt per Zeile oder deren Raum 20 H.
Inserate und Beiträge werden bis Mittwoch Mittag erbeten.

Nervenstärkung im Sonnenschein.

Von Dr. med. G. Schütte.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Arbeitsleistung eines Nervösen ist daher im großen und ganzen bedeutend unter der Norm. Alle Ziele, deren Erreichung nicht bloß ein Aufklackern der Energie, nicht bloß eine flüchtige Kraftanstrengung, sondern Ausdauer und Zähigkeit, stetiges und zielbewusstes Handeln erheischen sind für Nervöse unerreichtbar. So ergeben sich für Nervenkranke oft Arbeits- oder Berufsunfähigkeit mit den für die Existenz manchmal verhängnisvollen Folgen. Hat ein günstiges Geschick solche Unfähigen von Hause aus so gut und weich gebettet, daß sie sich den Kampf ums Dasein ersparen können, so rekrutieren sich aus solchen Nervenkranke die einsamen Trümmel, Mystiker und die pervertierten Gemütsmenschen. Auch die hysterischen Frauen sind hier mitzuzählen, denn auch die Hysterie hat ihren Grund in einer krankhaften Störung des Nervenlebens.

Um die Nervosität zu heilen, die Nerven zu stärken, muß in erster Linie die Ursache des Entstehens beseitigt werden. Ueberarbeitete Nerven bedürfen der Ruhe, schwache, durch Müßiggang erschöpfte erheischen geregelte Tätigkeit. Ruhe und Tätigkeit bilden die beiden Pole des gesunden und kranken Nervenlebens und die Grundpfeiler der rationalen Behandlung.

Keine Wald- oder Seeluft mit Sonnenschein unterstützen gewaltig jede Kur. Sonnenschein und reine Luft sind wunderbare Heilfaktoren. Alle

höher organisierte Wesen sind Lichtgeschöpfe. Menschen, die lange Zeit in dunklen Räumen festgehalten werden, verkümmern nicht nur körperlich, sondern auch geistig.

Wie das Licht, der direkte Sonnenschein auf die organischen Wesen und alles organische Leben einwirkt, das ist bis jetzt nicht zu erklären, wohl aber sind die entschieden wohlthätigen Wirkungen auf das Ernährungs- und Nervenleben zweifellos festgestellt worden.

Unter dem Einflusse des Sonnenlichtes wird der Sauerstoff der Luft, verbessert, ozonisiert. Nur durch den Sonnenschein gehen die chemischen Vorgänge in den höher organisierten Pflanzen vor sich, wodurch die von den Blättern eingesogene Kohlenäure der Luft zerlegt wird in Kohlenstoff und Sauerstoff. Den Kohlenstoff behält die Pflanze, den Sauerstoff erhält die Luft. So erklärt es sich, warum der Wald stets eine reine, gesunde, ozonreiche Luft hat.

Alle höher organisierten Wesen erfordern die richtige Befriedigung ihres Lichtbedürfnisses. Daher sollte sich auch der Mensch als höchstes Lebewesen genügend dem Lichte und dem Sonnenschein aussetzen und den direkten Sonnenstrahlen den Zutritt auf die Haut gestatten, soweit es ihm möglich ist. Sendet die Sonne im Frühjahr oder anfangs Sommer ihre milden Strahlen zur Erde, so sollte man diese Wohltat nach Möglichkeit benutzen, indem man die nur leicht bekleidete Haut den Sonnenstrahlen darbietet. Nur wenn die Sonne ihre Strahlen mild und nicht jengend darbietet, ist sie belebend, heilend und stärkend. Sonnenbäder im Freien, in der frischen Luft nur im Schwimmko-

stium sind schon seit geraumer Zeit im Gebrauch. In der schönen Schweiz findet man viele Anstalten für Nervöse. Diese modernen Instituten haben auch große Liegehallen, wo die Patienten Gelegenheit finden, sich auf eigens dazu hergestellten, bequemen Triumphstühlen hinzustrecken, im Freien, im Sonnenschein und im Anblick der großartigen und romantischen Schweizer-Seen. Diese Liegekuren wirken wunderbar heilend. Sehr empfohlen wird den Nervösen auch das elektrische Lichtbad. Im Lichte baden und elektrisch durchströmt werden, ist für den Amerikaner das Höchste und Schönste. Er schwärmt in Wort und Schrift für diese elektrische Nervenstimmung. Amerika ist das Land, welches die meisten Nervenleidenden hat. Unsere deutschen Ärzte schätzen dieses vielgepriesene amerikanische Lichtbad nicht so hoch ein. Sie ziehen eine Arbeits- oder eine Liegekure vor. Die Arbeitskur wird am besten in Sommerfrischen vollzogen, wo es solche Anstalten gibt. Dort werden die Patienten zwecks Heilung ihrer Nerven mit verschiedenen mechanischen Arbeiten, wie Tischlerei oder Gärtnerrei, beschäftigt, je nach individueller Neigung oder Befähigung, natürlich nur unter Aufsicht eines leitenden Arztes.

Es ist keine Frage, daß beide Methoden die Arbeits- und Liegekure, an richtiger Stelle angewandt und in geschickter Weise geleitet, von großem Heilwerte sein können. Natürlich werden beide Kuren nur in frischer, womöglich sonniger Luft durchgeführt.

Aufgabe des leitenden Arztes ist es vor allen Dingen, das dem Einzelfalle Angemessene zu finden und sich ganz besonders vor der Schablone zu hüten.

Feuilleton.

Noch ist's ein Traum!

Von H. L. Rosenbergs.

Noch ist's ein Traum, doch wird's geschehn:
Ein edler Geschlecht die Welt wird sehn,
In seiner Seele der Freiheit Hauch,
Das Licht des Wissens in seinem Aug'.

Und kräftig wird es und mutig sein,
Nicht im Vergleichen von Blut, nein, nein!
In allem, was schafft der Menschheit Wehr
In Feuer und Luft, auf Erde und Meer.

Wolk wird um Wolk, Land um Land
Umschlingen der Freiheit friedlich Band,
In jedem Herzen und Haupt dann freist
Ein alle Menschen verjöhnender Geist.

Und gleich soll die Frau mit dem Manne sein,
Strahlend in Freiheits- und Schönheitschein,
Auf ihrer Stirne, tugendhaft,
Die Krone geheiligter Mutterchaft.

Ja, neue Herzen sehn wir erglänzen
Und neue Weisen in Liebern blühen.
Jedwedes Wesen ein Lied, ein Sang,
Wenn die Erde in Paradieses Geprang.

Noch ist's ein Traum, doch wisse, Kind,
So wird's, wenn die Alten gegangen sind.
Wir sehn sie dämmern, die neue Zeit,
Woll leuchtender, goldener Herrlichkeit!

's Mailüftel.

— Novelle von A. Hingz. —

(Nachdruck verboten.)

Unternehmungslustig den Spazierstock schwenkend, schritt der junge Norbert Wellner durch den Maimorgen dem Bureau zu, bei dem er als Korrespondent angestellt war. Der laue, lustige Mairwind meinte es heuer gar zu

gut. Taufend trieb er die Blütenlocken von den Bäumen, so daß sie den Weggänger wie tolles Schneegeriesel umwirbelten. Setzte über die saftgrünen Rasenmatten der Anlagen, daß die Grashalme sich zitternd neigten, zerzte an den duftigen Damen-Toiletten und raubte den Herren der Schöpfung, zum Ergöhen der Passanten, unbedenklich die Bedeckung ihres edlen Hauptes.

Norbert Wellner lachte mit, sobald das Mailüftel diesen Kubenstreich ausföhnte. Er war überhaupt in bester Laune. War es doch im „wunderschönen Monat Mai, als alle Kneipen sprangen“ . . . Na . . . und war auch in seinem Herzen die Liebe noch nicht aufgegangen, so schade dies, in Anbetracht seiner 24 Jahre, nicht. Um so jückerer aber war ihm die Gehaltszulage, die der Alte, richtiger: der Bureauchef, Herr Cornelius Görne, ihm zu Mittag versprochen hatte. War der Alte auch im übrigen ein ungenießbarer Kauz, so doch ein gerechter Vorgesetzter seinen Untergebenen. Gestern noch hatte Herr Cornelius ihm auerennend die Schulter geklopft und gesagt: „Ich bin mit Ihren Leistungen sehr zufrieden, mein lieber Wellner.“

Daraufhin war es selbstverständlich, daß der Alte heute Ernst machen und ihm die Zulage ankündigen würde. Nun, und dann —

„Qui! kam da der Junker Blaufwind daher und und nahm dem Gräbelnden fed den Hut. Hoch warf er ihn in die Luft und dann um die nächste Straßenecke, so daß er den Augen des Besigens entchwand.“

Lachend eilte Norbert Wellner hinterdrein. Doch das Mailüftel war schneller. Eine Heßjagd begann zwischen beiden. Indessen trieb das Streitobjekt um eine zweite Straßenecke und Wellner hinterher.

„Baus! prallte er bei der Biegung hart und somit ungalant gegen eine junge Dame an. Der Urheber vernahm einen Schreikenschrei und sah diverse Paketschen, das Täschchen, sowie den Sonnenschirm der Dame in buntem Durcheinander fliegen. Er stammelte eine Entschuldigung, raffte, so gut es ging, die Gegenstände auf, und händigte sie der Eigentümerin ein. Schaute dabei in ein entzückendes Gesichtchen, wollte, den ihn bestürmenden Gefügten Ausdruck verleihen, seinen Hut gegen die junge

Dame ziehen, fuhr mit der Hand auf seinen unbedeckten Kopf, erinnerte sich jetzt erst wieder der Veranlassung, stammelte abermals eine Entschuldigung und raffte dann über Stock und Stein seinem Hute nach, bis er ihn erwischte.

Verpätet, echauffiert, doch wohlgelaunt und mit eigentümlich krausen Gedanken, die beharrlich den Moment umkreisten wo er das liebreizende Gesichtchen erblickt, langte er im Bureau an. Damit ward die Erwartung, bezüglich der Gehaltserhöhung, wieder in ihm wach.

Der Chef und das Personal waren bereits anwesend und bei der Arbeit; die Uhr wies auf einviertel nach.

Wellner brachte eine Entschuldigung vor und wollte sich nun rasch an seinen Platz begeben. Die Stimme des Chefs hielt ihn zurück.

Derjelbe hatte seine Uhr hervorgezogen und sah mit gerunzelter Stirn auf den Zeiger.

„Diesmal mag es hingehen, Wellner, ein zweites Mal aber darf es nicht geschehen. — Sie verstehen mich? Was ich noch sagen wollte.“ — Herr Cornelius sah geärgert an Wellner vorbei. Er hatte dem tüchtigen Menschen eine Gehaltserhöhung zugedacht; Wellners Zuspätkommen aber verdroß ihn ungemein. Ihn ärgerte überhaupt alles, die Fliege an der Wand, der Sonnenschein draußen, der die verrückten Niesenbüte der Frauenzimmer beglänzte, ja selbst helles Mädchengelächter, das jetzt, im Feiz, ja zu hören war, sobald man den Fuß ins Freie setzte, und ihm, den Zunggeßellen und Weiberfeind anstandslos war. Nun, wie dem auch sei, sein Wort gegen Wellner mußte er halten. — „Ich versprach Ihnen eine Aufbesserung, Herr Wellner,“ fuhr er, seinen Groll meistern, fort, „ich werde ihnen —“ Der Sprecher stockte jäh. Sein Blick war auf Wellner gefallen und hatte sich auf dessen Rockärmel festgeböhrt.

Das Geräusch der emsig arbeitenden Federn hörte wie auf Kommando auf; das Personal lauschte mit verhaltenem Atem. Was machte der Alte denn für Sperenzen? Wollte er etwa Wellner königlich besolden?

„Beim Stiz, Wellner, — Herr Wellner, was haben Sie sich denn ausgegabelt?“ ertönte in diesem Augenblick Herrn Cornelius Stimme, mit jenem unheimlichen

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?

Dann müssen Sie auch wissen, dass das weltberühmte

PURGO-BAYER

das einzig ideale und unübertreffliche Abführmittel ist.

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte:



Weisen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

Káthreiners Kneipp — Malzkaffee

wird seiner un-
erreichten Vor-
züge wegen von
Millionen täglich
getrunken. Ein-
zig wirklicher
Familienkaffee!
Billig u. gesund.

H i r e k.

Isteni tisztelet. A következő héten hétfőn, kedden és szerdán lesznek az u. n. keresztjáró napok, melyek eisején a körmenet a Kalváriahegyre, másodikán a székelvényei országuton lévő Schön-féle keresztthez, harmadikán a temetőbe vezettetik. — Csütörtökön május hó 25-én Krisztus Urunk menyembene telének ünnepe lesz; ez ünnepen az iskolás gyermekek először áldoznak, mi más évben fehérvasárnapon történik; ragályos betegségek oka a halasztásnak; 9 órákor kezdődik a nagymise, mely alatt a gyermekek áldoznak; 11 órákor csendes mise; délután 3 órákor ünnepi vespera.

Tanítógyűlés. A D. T. E. kezevériai fiókköre 1911. évi május hó 11-én, Gálya községben tartotta az idei tavaszi közgyűlését. A tagok legnagyobb része jelen volt, továbbá megjelent a gályai iskolaszék és előjáróság is. A gyűlés megnyitása után Szerdus János g. k. lelkész — az iskolaszék nevében — üdvözölte az egybegyűlt tanítókat. Új tagok lettek: Heim Zsófia kevepallosi áll. tanítónő, Ferency Viktoria kevepallosi áll. ovónő, Novak Hugó, Retz Domonkos és Hübsch Mária székelvényei, Lotz Frigyes homokosi, Rakovics Zsivovnov dunadombói, Kemény István Schneider Zsuzsanna és Movács Mária homokbálványosi tanítók, illetve tanítónők. — Szép gyakorlati tanítást tartott Popovics Dusánné gályai tanítónő. Az „egyházban való tanítás” címmel felolvasást tartott Marcsinko Albert homokosi tanító, mely igen élénk vitaközörségre adott okot. A „Tanítók Országos Szövetségének” ez évi közgyűlésének tárgysorozatát csaknem változatlanul fogadta el, melynek főbb pontjai a tani-

grollon in Ton, das jeder hier kannte und fürchtete, als den Vorboden des ausbrechenden Gewitters.

Aller Augen folgten dem Chef. Der hatte sich erhoben und seine Hand gegen den erschrockenen Wellner ausgebreitet. Mit seinen hagereen Jungen löste er von dessen Armel einen Gegenstand, der hier hängen geblieben war und hielt ihn dem mit heilloser Verlegenheit ringenden jungen Mann vor die Augen.

Es war eine silberne, fein ziselierte Damen-Haar-schmucknadel.

„Hier haben wir den Verräter Ihres Zusätkommens!“ jagte Herr Cornelius mit niederschmetternder Berachtung. „Das ist ja wohl solch ein Ding, womit die Weiber sich das Haar bekleben!“ — Wie sind Sie dazu gekommen, Herr Wellner?“

Eine wahrhaft erhabene Stille folgte. Aller Atem stockte, sämtliche Ohren waren gezipft.

Bergebens sann Norbert Wellner auf eine Antwort. Seine Gedanken umkreisten wieder den Augenblick des Zusammenstoßes vorhin; im Geiste sah er wieder die Palettschen fliegen, auch das Täschchen und den Sonnen-schirm, — eine Schmucknadel aber hatte er dabei nicht bemerkt. Sie mußte der jungen Dame, in Folge des Stoßes und des Windes, aus dem Haar geglitten und just an seinem Armel hängen geblieben sein. Diese Erklärung seinem Chef zu machen, aber würde nutzlos sein, — Herr Cornelius, dieser Choleriker, hätte ihm doch nicht geglaubt.

„Ich — ich weiß wirklich nicht,“ brachte er stockend hervor.

„So will ich es Ihnen sagen!“ donnerte jetzt der Chef. „Sie sind auch so ein Sammerlappen, der jeder Schürze nachläuft! Sie haben ein Techtelmechtel und es gewagt, auf dem Wege zum Bureau Ihre Schöne abzu-lüpfen. Hierbei nun,“

„Herr Görne, ich kann Sie versichern, daß—“

„Sparen Sie Ihre Worte, Herr Wellner, ich würde demselben doch keinen Glauben schenken! — Ich habe mich in Ihnen getäuscht, junger Mann, — schade, schade. Gehen Sie an Ihre Arbeit, — ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Die Federn kratzten wieder über das Papier; der Tag und seine Arbeit nahm den gewohnten Fortgang;

tók anyagi helyzetének javítása, a tanügyi közigazgatás szakszerűsítése, a megyei tanítóegylet reformja és a tanítói kamarák felállítás. Több egyleti ügy elintézése és az egyleti befizetések után a közgyűlés véget ért, mely után társas ebéd volt.

Folyó hó 20-án tartatott meg Fehértemplomban a Haller szálloda nagy éttermében szeretve tisztelt törvényszéki elnökünk nagyságos Jakabffy Pál ur tiszteletére rendezett bankett. A mint az eddigi előzményekből következtetni lehet — valóban ünnepélyes lesz ezen estély, melynek lefolyásáról lapunk jövő számában részletes tudósítást fogunk közölni lapunk olvasóinak.

Folyó hó 28-án mint a hónap utolsó vasárnapján délután 2 órákor a mramoráki evang. lelkész ur helybeli polgári iskola nagytermében magyaryelvű isteni tiszteletet tart, amiről ágost. evang. és helvét hitvallású olvasóinkat ezennel értesítjük.

Régi csontvázak. Nem első eset — hanem igen gyakran fordult már elő községünkben, hogy a házak alapzatának ásatásánál emberi csontvázakra bukkanak munkásaink — úgy történt ez a mult héten — a kishid közelében s ha megfontoljuk, hogy a gör. kel. román templom renoválása alkalmával mily nagy mennyiségű emberi koponyák, lábszárak-bordákra akadtak az emberek, ugyszintén a régi községháza építésénél ugy azon konklusióra jutunk, hogy községünkben egykoron nagy csatározások folytak. Nagyon érdekes lenne tehát ha termézet- és régiségi szakértő buváraink beható szemlét tartanának alkalomadtán — annak legalább megközelítő konstatálására, hogy melyik évszázadra vezethetők vissza ezen csatározások.

Tisztelet olvasóink becses figyelmébe ajánljuk a Budapestben, VIII., Főherceg Sándor-utca 30. szám alatt levő „Magyar Otthont” Mérsékelt árban (már 3 kor-tól feljebb teljes ellátást, beleértve reggelit, ebédet s vacsorát, külön bejárata, szépen butorozott szobákat lehet ott bérelni. Csoportos jelentkezőknek, utazóknak, turistáknak, hivatalnokoknak, tanároknak, tanítóknak stb. megfelelő kedvezmény.

Wochenschronik.

Kevevára, 21. Mai.

Kirchliche Nachrichten. In der kommenden Woche Montag, Dienstag und Mittwoch sind die sogenannten Bitt-Tage. Am ersten dieser Tage wird die Prozession nach der Frühmesse um 7 Uhr geführt zum Kalvarienberg; am zweiten Bitt-Tag zum Schön'schen Kreuz auf der Landstraße nach Székelyhegy; am dritten Tage wird die Prozession in den Friedhof geführt. Jedesmal nach der Rückkehr in die Pfarrkirche ist dabei der Schluß-Segen. Am kommenden Donnerstag den 25. Mai ist das Fest Christi Himmelfahrt. An diesem Feste wird die erste hl. Communion der Schulkinder vorgenommen, was heuer wegen mehreren epidemischen Krankheiten am weißen Sonntag nicht geschehen konnte. Das Hochamt beginnt ausnahmsweise schon morgens um 9 Uhr, unter welchem die Kinder communicieren; um 11 Uhr stille hl. Messe; Nachmittag um 3 Uhr Festtags-Vesper.

Am 15. d. Mts hat der f. u. f. Hauptmann Herr Franz Bauer mit seiner geschätzten Familie nach 1-jährigem hiersein unser Städtchen verlassen und sich nach seinem Bestimmungsorte Riva zu begeben. Der verdienstvolle Offizier wurde von Seite seines Vorgesetzten des Herrn Ritter Johann v. Woffig und den anderen Herren Offizieren auf das liebenswürdigste verabschiedet. Es fand ein opulentes Abschiedsmahl am Vorabend der Abreise

doch wußte es ein jeder hier, daß die kleine, silberne Schmucknadel Norbert Wellner um die Gehalts-erhöhung gebracht hatte.

Auch am folgenden Tage noch führte das Mailüfel das Regiment.

Die Zeitungsexpedition, woselbst er ein Inserat für die Rubrik „Verlorene Sachen“ aufgegeben, verlassend, schritt ein ältlicher, aber statlicher Herr, dem Zentrum der Stadt zu. Plötzlich führte er auf seiner Schulter einen leichten Schlag und eine joviale Stimme sagte: „Nehmen Sie mich mit ins Schlepptau, lieber Rendant, es könnte sonst geschehen, daß das Mailüfel mich fortträgt, ha, ha!“

Der Rendant stimmte in das Lachen ein und die Herren schittelten sich die Hand. „Na bei Ihnen hat's keine Not,“ meinte der erstere mit einem Blick über die behäbige Gestalt des anderen. „Im übrigen aber vermag das Mailüfel manchen Streich zu verüben,“ fuhr der Rendant scherzend fort und dabei dachte er an die silberne Schmucknadel, die seine Elisabeth geistlich verloren.

„Das sagen Sie nur!“ fiel der andere lebhaft ein. „Eine Geschichte kann ich Ihnen davon erzählen, die dem jungen Korrespondent an unserem Bureau, in Folge des Windes, passiert ist.“ Und er berichtete. „Der junge Wellner selbst hat mir erzählt, wie sich die Sache zugetragen,“ schloß der Buchhalter, als er seine Erzählung beendete. „Was glauben Sie aber wohl, lieber Rendant? Unser Alter glaubt dem prächtigen jungen Mann nicht und hat ihm darob die Gehaltserhöhung entzogen! Hier bewahrheitet sich wieder 'mal das Wort: Wer den Schaden hat, hat für den Spott nicht zu sorgen.“

Mit steigender Spannung hatte der Rendant zugehört. Nachdenklich sah er vor sich hin. Dann lächelte er eigentümlich. Aber er äußerte nicht, was er dachte, nicht, was er wußte. Laut sagte er nur: „Ein Unglück ist oft ein verpackiertes Glück. Wünschen wir dem jungen Herrn, daß diese Erfahrung sich auch ihm erfüllt.“

Der geneigte Leser wird erraten haben, daß es tatsächlich so kam. Als Norbert Wellner in der Zeitung las: Gestern morgen ist an der Ecke der Kreuzstraße eine silberne Haar-schmucknadel verloren worden.

statt und der Gemahlin des Herrn Hauptmann wurde ein wunder schöner Aufsatz als Erinnerung überreicht. Bei der Abfahrt welche Nachmittag mit dem Schiffe erfolgte, fanden sich die Damen und Herren bei der Station zusammen um den Abreisenden ein herzlich Abschiedswort zuzurufen.

Elternleid. Nach kurzer doch schwerem Leiden ver-schied am 14. d. Mts der 11-jährige Sohn Viktor des hiesigen Herrnschneider's Johann Marx und wurde am darauffolgenden Tage unter großer Beteiligung von Leidtragenden zu Grabe geleitet. Dem armen Kleinen wurde es zum Verhängniß, daß er zweien sich raufenden Knaben um den unterliegenden aufzuhelfen, einmischte, den einer der erregten Knaben kehrte sich um gegen ihn und trat ihn derart auf den Magen und den Unterleib, daß das arme Kind nach kaum 14-tägigen großen Leiden an den inneren Verletzungen gestorben. Die größte Teil-nahme kehrte sich den geprüften Eltern zu, deren Schmerz nur die Hand der Zeit zu lindern vermag. Friedlich schlummte der Todte in seinem stillen Grabe!

Todesfall. Im Laufe der Woche starb in Doliblat die dortige Dvoda-Lehrerin Fräulein Pannov Lepovaja im jugendlichen Alter nach kurzen doch schweren Leiden und wurde nach Kevevára zur feierlichen Beisetzung überführt.

Der hiesige Amateur-Verein eröffnete nun wieder seine regelrechte Lau-Tennispartien zugleich mit einem zweiten Spielplatz, da die Mitgliederzahl erfreulich angewachsen. Viel Vergnügen der heiteren Jugend!

Die Hygiene in der Küche sollte von einer jeden Hausfrau scharf ins Auge gefaßt und alles sollte aufgewendet werden, um die Küche und alles was mit ihr im Zusammenhang steht, den strengsten Anforderungen der Hygiene entsprechend zu gestalten. Heutzutage ist es weit bequemer, als zu Großmutter's Zeiten die Küche und ihre unzähligen Geräte rein und infolgedessen hygienisch zu erhalten, dann die vielen Holz- und Tongeräte, deren Poren den meisten Krankheitskeimen gastlichen Unterschlupf gewähren, wurden mit der Zeit von stets moderneren Kochgeräten verdrängt. Nunmehr sind aber Kochgeräte auf dem Markt gelaugt, die allen bisher in Verwendung stehenden selbst modernsten Kochgeräten zweifellos den Rang ablaufen werden. Es sind dies Kochgeschirre aus reinem Aluminium, welche zum Schutze der Nachahmungen mit der Marke „Ergelstior“ versehen sind. Der Umstand, daß die Ergelstior-Geschirre aus Aluminium bestehen, bilden eine Garantie für peinliche Reinlichkeit und demzufolge für eine absolute Hygiene. Die Ergelstior-Geschirre besitzen außerdem den Vorzug einer einfachen, gediegenen Eleganz und werden sich zuletzt aus diesem Grunde in allen Haus-frauentreihen bald einer großen Beliebtheit erfreuen. Sind immer auf Lager bei Firma Hugo Behr.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerprossen vertreiben, sowie eine zarte weiche Haut u. weißen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

**Stedenupfer-
Lilienmilchseife**
[Marke Stekenupfer]
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.
Das Stück zu 80 H er-hältlich in allen Apo-
theken, Droguerien und
Parfümeriegeschäften etc

Abzugeben gegen Belohnung beim Rendanten Hoff-feld, Lange Straße 10.

nahm er nach der Bureauzeit, mitsamt der Nadel, den Weg dorthin. Seine Erwartung, das schöne Mädchen wiederzusehen, war nicht gering und sein Herz ging bedenklich schnell, als er beim Rendanten die Klingel zog. Doch nicht das Fräulein, wie er gehofft, sondern ein Dienstmädchen, öffnete ihm.

„Ich will es melden, daß Sie Fräuleins Nadel gefunden haben.“ damit verschwand es.

Gleich darauf stand er im Familienzimmer und Familienkreise und brachte seine Sache vor.

Mit einigen sonigen Dankesworten nahm Fräulein Elisabeth die Schmucknadel entgegen.

„Papa,“ wandte sie sich darauf schelmisch an den Rendanten, der sich vom Sofa erhoben hatte, „für den Lohn muß Du sorgen.“

„Sie sind uns kein Fremder, lieber Herr,“ sagte der Rendant wohlwollend, „von Ihrem Kollegen, dem Buchhalter Ruff, habe ich gehört, was das „Mailüfel“ Ihnen eingebracht. Als kleine Entschädigung dafür bitte ich Sie herzlich, am kommenden Sonntag unser Gast zu sein und unser Begleiter auf dem Ausflug, den wir für diesen Tag geplant.“

Ange-sichts von Fräulein Elisabeth's schönen Augen war es selbstverständlich, daß Norbert Wellner freudig zustimmte.

Ein lauhender Maitag. . . Der Fasmin duftet schwül und der Flieder so süß, — die Welt scheint jetzt ein Paradies zu sein. Zit's da zu verwundern, wenn Herz zu Herzen im Sturm sich findet?! Den zwei jungen, schmucken und lebensfrohen Menschenfindern, Norbert und Elisabeth, geschah es so. Dem ersten Ausflug folgten andere, bei denen die jungen Leute sich näher kennen lernten. Als der Juni ins Land kam, hatte Herr Cornelius endlich seinen Groll gegen Wellner überwunden und erteilte ihm die verpöbte Gehaltserhöhung.

Bald darauf holte Wellner sich den Brautkuß von geliebten Lippen. Als Elisabeth ihm fertig im Arme lag, flüsterete sie: „Gelt, Liebster, das Mailüfel hat es doch gut gemeint!“

Mit einem heißen Kuß unterschrieb er ihre Worte.

NESTLÉ'S Kindermehl
 ergibt mit Wasser aufgekocht, eine
altbewährte Nahrung
 für Säuglinge, Kinder, auch magenleidende Personen.
 Seit 50 Jahren erprobt, ärztlich stets empfohlen.
 Enthält
REINE ALPENMILCH
 I. Preis K. 1.80 in Apotheken
 und Drogerien. Produktion: Prospekt gratis durch NESTLÉ, Nestlé, Bern, Schweiz, S. 11.

Verchiedene Nachrichten aus Nah und Fern. Budapest, 17. Mai. In der Nähe der Hauptstadt, in Mátyásföld, wollte vergangene Nacht ein Einbrecher in eine Villa eindringen. Dies bemerkte der Polizist Josef Fodor und eilte dem Verbrecher nach. Der Einbrecher wandte sich um und schoss mit einem Revolver auf den Konstabler. Die Kugel traf den Polizisten an der Schläfe, so daß er bewußtlos zusammenstürzte. Der Thäter suchte hierauf die Flucht und Fodor wurde in schwerverletztem Zustande aufgefunden und ins Hochspital gebracht. — Paris, 17. Mai. Die Armeeverwaltung verkehrt in einer geheimnisvollen Angelegenheit. Das Torpedo Nr. 256 ist auf hoher See verschwunden. Im Torpedo waren 250.000 Kronen und verschiedene Dokumente und Pläne. Die Armeeverwaltung glaubt an einem Verrat und hat die Untersuchung des Meeresgrundes, wo das Torpedo angeblich untergegangen ist, angeordnet. — Görlitz, 16. Mai. Hundertfünfzig Mann der heiligen Garnison sind unter Vergiftungssymptomen erkrankt. Es ist noch nicht festgestellt, ob eine Fleisch- oder Bleivergiftung erfolgt ist. Das Befinden eines Teiles der Kranken ist ein schweres. — Innsbruck, 16. Mai. Heute um halb 8 Uhr vormittags erfolgte der Durchschlag des 1800 Meter langen Martinswandtunnels der Wittenwalderbahn. Die Arbeiten hatten am 10. März 1910 von beiden Seiten begonnen. — Petersburg, 17. Mai. 400 Sittenamtbeamte verschiedener Ressorts werden wegen begangener Unregelmäßigkeiten dem Gerichte überliefert werden. — In Nagybárad unterhält sich der Schuhmachergehilfe Johann Schmidt in der Konditorei des Johann Tolna. Als er schon einigermaßen betrunken war, attackierte er die in der Konditorei beschäftigte Julie Kap, die zur Abwehr mit einer Bierflasche auf den Arm Schmidt's loslag, wobei sie den Verunfallenen überheblich verletzte. Während lief er fort, kam aber alsbald zurück und verlangte ein Glas Sitovium. Als der Wirt ihn den Alkohol reichte, zog Schmidt aus seiner Tasche einen Revolver und feuerte auf den Konditor. Tolna, der bewußtlos zu Boden fiel, kam bald zu sich. Die Kugel versank in der dicken Goldfette. Schmidt wurde verhaftet. — Wie man aus Petersburg meldet, hat der Brand, den die Chunchusen in der Stadt Kirin legten, 3000 Häuser eingeebnet; darunter befinden sich sämtliche diplomatischen Missionen und Konsulate mit Ausnahme der außerhalb der Stadt liegenden russischen. Die Fremden flüchteten sich auf das jenseitige Ufer des Sungari. — Wie man aus Berlin meldet, sind in Klein-Aachen 40 Personen unter Vergiftungserscheinung erkrankt, welche man auf den Genuß verdorbenen Fleisches zurückführt. — Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist im Haag der Besitzer einer Erfrischungshalle in Scheveningen, der Perser Murad Bey, gewesener Leibfisch des verstorbenen Schah von Persien Nahr-Eddin, mit 22 Stichwunden in seiner Wohnung todt aufgefunden worden. — Aus Ungvár wird gemeldet: Josef Huzinkay, ein Schüler der Höheren Lehrpräparanden, schoß beim Scheibenschießen seinen Kollegen Georg György durch Zufall eine Kugel durch den Kopf, der auf der Stelle todt zusammen brach. Der Vorfall hat schmerzliche Theilnahme erweckt.

Aufnahme in das Internat. In das Dmke. Diakotthon (Schülerheim) zu Mafó werden für das Schuljahr 1911-12 160 Gymnasial-, eventuell Elementarschüler aufgenommen. Verordnungsgebühr monatlich 36 K.; Einschreibgebühr inklusive ärztliche Pflege und Möbelbenützung jährlich 40 K. Ungeimpelte Gesuche mit Schul- und Geburtszeugnis, bei den Schülern der I. Klasse auch mit Impfungszeugnis versehen sind bis 10. Juli 1911 bei der Aufsichtskommission des Schülerheims zu Mafó einzureichen. — Mit ausführlichem Prospekt dient das Direktorat des Dmke. Diakotthon zu Mafó.

Liebe auf den ersten Brief. Frau Anna Wilson, Wechselbankbesitzerin in Philadelphia, hat sich dieser Tage mit Herrn Thomas King, Minenbesitzer im Lande Colorado, verheiratet. Dieses an sich nicht ungewöhnliche Ereignis erhält dadurch den Schimmer des Aparten, daß sich die beiden Eheleute vor dem Trauungsakt noch nie gesehen hatten. Vor mehr als vier Monaten erhielt Herr King eines Tages einen Brief von Frau Wilson, in dem sie ihn um Auskunft über irgendeine Mine bat. Dieser Brief erteilte dem Empfänger einen solchen Scharfsinn, solche geschäftliche Gerissenheit und Klugheit, daß Herr King ganz hingekriegt war. Als er noch erfuhr, daß seine Korrespondentin für das in Frage stehende Unternehmen den Gouverneur von Colorado zu interessieren verstanden hatte, kannte seine Begeisterung keine Schranken, und er schrieb an Frau Wilson: „Eine Frau, die das fertiggebracht hat, hat meine grenzenlose Bewunderung.“ Nun werden die Briefe häufiger; an den geschäftlichen Teil schloß sich ein privater und dieser nahm allmählich immer größeren Raum in Anspruch: Werkur wurde sozusagen allmählich von Venus verdrängt. Man tauschte die Photographien aus, schließlich stellte Herr King seinen Heiratsantrag und dieser wurde angenommen, aber freilich — nicht sofort. Mit der an ihr bekannten Geschäftsklugheit und Vorsicht ließ Frau Wilson zunächst einmal ein ganzes Heer von Defektiven gegen ihren fünfstündigen Gatten los, um sich über sein sittliches Verhalten und seine Vermögensverhältnisse zu unterrichten. Die Erfundungen fielen so gut aus, daß sie eines Tages telegraphierte: „Kommen Sie!“ Herr King sprang, wie er stand und ging, ohne erst Sombbrero und Haffanzug mit einem gesellschaftlicheren Gewande zu vertauschen, in den Zug; und nach seiner Ankunft fand alsbald

die Trauung im Bureau des Standesbeamten in Gegenwart einer Gesellschaft statt, die nur aus Büßianern und den zufällig anwesenden Polizeibeamten bestand. Dann ging es auf die Hochzeitsreise.

Eine Eisenbahn über den Atlantik. Das muß man den amerikanischen Ingenieuren lassen, im Entwerfen von fihnen Plänen lassen sie die gesamte übrige Welt hinter sich. Der Ingenieur Eugen Fuller, der im Staate Washington einen außerordentlich schwierigen Tunnelbau ausgeführt hat, tritt mit einem Milliardenplane an die Defentlichkeit, durch den nichts weniger erreicht werden soll, als die Ueberbrückung des Atlantischen Ozeans für eine Eisenbahn. Fuller hat seinen Plan, dessen Ausführung seiner Ansicht nach zwei Milliarden Kronen kosten würde, schon bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet: an der schmalsten Stelle des Atlantischen Ozeans, also etwa über dem sogenannten „Telegraphenplateau“, von Neufundland nach Irland, soll eine gewaltige Pontonbrücke angelegt werden, deren einzelne Schwimmkörper viele Meter tief unter die Oberfläche des Wassers hinabreichen, um dem Bau die nötige Festigkeit zu geben. Die Fuller'sche Eisenbahn soll nur nicht etwa auf der Brücke fahren, sondern sie ist als Schwebebahn gedacht, jedoch nicht als Schwebebahn gewöhnlicher Art, sondern ihre Wagen, die unten spitz und schiffartig gebaut sein sollen, sollen zum Teil vom Wasser getragen werden. Fuller glaubt mit einer Geschwindigkeit von 240 Kilometern in der Stunde rechnen zu können, so daß man das Atlantische Meer in ungefähr einem Tage kreuzen könne. Die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich dem Gedankens in den Weg stellen, glaubt der Ingenieur alle überwinden zu können; angeblich hat er Vorkehrungen ausgearbeitet, die die Pontonbrücke gegen Eisberge, Seegang oder Bracks schützen. Wenn dieser phantastische Plan nun auch nicht ernst zu nehmen ist, so läßt sich von einem anderen vielleicht reden, der auf diese Weise nicht gleich den Atlantischen Ozean, sondern große Binnenseen und Flußläufe durch halb schwimmende, halb hängende Eisenbahnen überbrücken will. Fuller hofft, eine Verluhrsstrecke vielleicht quer durch die großen amerikanischen Seen hindurch oder auch nur auf dem Hudson zwischen Newyork und Albany bauen zu können.

Ein sonderbares Duell. Aus Japan werden die Einzelheiten eines Duells berichtet, das minder grausam als die europäischen Formen des Zweikampfes erscheint und zudem einer gewissen Komik nicht ermangelnd. Die in dem Inselreich erscheinende Tageszeitung „Eastern World“ erzählt, daß zwei Barbieri von Osaka in Streit gerieten und, da sie zu erregt waren, ihn selbst zu schlichten, einen gemeinsamen Freund als Schiedsrichter wählten. Dieser entschied nach reiflicher Ueberlegung, daß die beiden Gegner sich mit Kinnstößen bekämpfen sollten. Und derjenige, dem es gelingen würde, den Gegner auf diese Art zu Fall zu bringen, sollte als Sieger angesehen werden. Man band den „Duellanten“ die Hände auf den Rücken, und um sie am Gebrauch der Zähne während des Kampfes zu verhindern, verband man ihnen den Mund mit einem starken Knebel. In diesem Zustande stürzten die Barbieri aufeinander und erregten bei zahlreich erschienenem Publikum — der Zweikampf ward abends außerhalb der Stadt ausgetragen — große Heiterkeit. Zur Entscheidung gelangte das „Duell“ nicht; denn die Gegner bekamen nach kurzer Zeit einen Kinnbackenkrampf, der ihnen jede Luft nahm, den Streit auf diese Weise zu Ende zu führen. Die Verletzungen waren ganz geringfügig, aber außer dem Kinnbackenkrampf holten sich die Barbieri noch einen steifen Hals, den sie lange behielten. — Die „Eastern World“ fügt hinzu, daß diese Art, sich Bewegung zu verschaffen, in Japan eigentlich seit 1866, dem großen Reformenjahre, verboten ist. Doch drückt die Behörde ein Auge zu, wenn es sich wie hier um eine rein private Angelegenheit handelt. — Sollte man unseren Duellwütigen nicht diese japanische Form des Zweikampfes als Ersatz für das Duell mit Waffen vorschlagen?

Einige vorzügliche Scherze finden wir in der sechsten erschienenen Nummer der „Jugend“:

Die kleine Gertrud betrachtet sinnend Mamas Geburtstagsgeschenk: eine Reproduktion von Max Kruses „Premier amour“.

Die beiden nackten Gestalten fesseln sie stark. „Mutter, was heißt das hier unten?“
 „Erste Liebe“, mein Kind.
 „Ach, muß man sich da ganz ausziehen?“ fragt sie höchst erstaunt.

Aus der Schule.
 Lehrer: Warum haben die Dshen Hörner? (Allgemeines Schweigen.) Nun, weiß es denn gar keiner? (Ein Finger schnell in die Höhe.) Aha, also Hans, jag es uns einmal!
 Hans: Weil sie ein Rindvieh sind, Herr Lehrer!

Vom Büchertisch.

Was der Gartenbau vermag, darüber teilt Lehrer M. Dankler, Kohlscheid b. Aachen, im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. mit: Ein junger Lehrer meldete sich vor etwa drei Jahren aus einem großen Industrieorte auf eine kleine Schulfstelle, ein Dorf, welches zur Hälfte von kleinen Bauern, zur Hälfte von Fabrikarbeitern bewohnt war. Ich riet ab, denn der kleine Ort hatte einen schlechten Ruf. Besonders die Jugend war verwahrloßt und schien alle Untugenden von Bauern- und Fabrikjungen in sich zu vereinigen. Da wurden Obst und Beeren, Blumen und Früchte gestohlen, Obst- und Straßenbäume übergeben und angeschnitten, die Isolatoren der Telegraphenleitung heruntergeworfen, und wer nur eben konnte, machte einen Umweg, um das Dorf nicht zu berühren. Der junge Lehrer ging hin. Im letzten Herbst hatte ich Gelegenheit, den Ort zu besuchen, und ich muß gestehen, daß ich mich ebenso gewundert

wie gefreut habe. Das Dorf ist verändert und seine Bewohner sind verändert. Das Dorf ist verändert, indem die Zahl und der Umfang seiner Gärten sich um das Doppelte und Dreifache vermehrt haben. Dazu sind die Häuser sauberer, an den Fenstern prangen beinahe ausnahmslos blühende Blumen, und Hunderte von jungen Obstbäumen stehen im schönsten Geblühen. Und wie ist das gekommen? Der junge Lehrer, ein begeisterter Gartenfreund und Obstzüchter, hat die Jugend für Gartenbau und Obstzucht gewonnen. Das ist ein Segen für die ganze Gegend. — Anfangs hat es Mühe und Aergers gefordert; aber die Herzen der Schulkinder waren doch aufnahmefähig. Auf Ausflügen und Spaziergängen wurden Blumen und Bäume in ihre Eigenheiten besprochen. Das war den Kindern in dieser Art neu und erweckte Interesse. Ist aber das Interesse geweckt, so schwindet der Zerstörungstrieb. Dann erhielten die Kinder Blumen zur Pflege, das Interesse wuchs, und auch die Eltern hatten Freude an der Freude ihrer Kinder. Nun galt es, die älteren Burschen zu fangen. Hier machten Spiele den Anfang, wie Fußball, Schleuderball usw. Die Burschen kamen und wurden zutraulicher. Das war ein guter Anfang. Turnmärsche und Ausflüge boten auch hier Gelegenheit, weiter zu arbeiten. Dann sparte man Geld zusammen, um eine größere Obst- und Gartenbauausstellung zu besuchen. Ja, da tauchten die halbgezügelmten Rangen, und die bedauernde Aeußerung des Lehrers: „So etwas bringen wir bei uns nicht fertig“, ärgerte sie und erregte Widerspruch. Stolz waren die Kerle in ihrer Art. Solten wir es denn einmal versuchen? Ja, allgemeine Zustimmung. Der Lehrer hielt fest. Bierzehn Tage darauf plante jeder Bursche ein paar Bäumchen, und nun wurde gepflanzt und gegraben und gesät. Und der Baumfrevel? Jawohl! die Burschen hätten jeden windelweich geschlagen, der nur ein Bäumchen berührt hätte. Nun war alles gewonnen. Statt schlechte Streiche auszuüben, arbeitet die Jugend im Garten und selbst im Wirtshaus hört man sie über ihre Bäume, Rosen, Gemüsearten usw. sachverständig reden. Mit jedem Tage gewinnen sie ihre Tätigkeit lieber, und wenn es so weiter geht, soll im nächsten Jahre eine kleine Gartenbauausstellung veranstaltet werden. Gemüse gibt es schon viel. Mit Obst müssen sie ja noch einige Jahre warten. — Ist das nicht ein Segen für das Dorf und die Gegend? Und das hat der Gartenbau zustande gebracht!

Das höchste Interesse der deutschen Frauwelt wird zurzeit von den Moden in Anspruch genommen, die gerade jetzt wieder über die Vogesen zu uns herüberkommen. In der Tat, das sind ganz entzückende Arten, sich zu kleiden, und keine Dame sollte verjähren, sich darüber in der neuesten Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnement auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau an den Titel!) ist für nur 1 Kr. 50 vierteljährlich zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I. Seilerstätte 5.

„Die Jackel“, herausgegeben von Karl Kraus. Verlag Wien III. Hintere Zollamtsstraße 3), enthält in der sechsten erschienenen Doppelnummer 321-322: Stoffen. Von Karl Kraus. — Prater. Von Fritz Kreuzig. — Begegnung. Von Berthold Viertel. — Der dichterische Raum. Von Otto Stoëßl. — Gedichte. Von Franz Werfel. — Die Bildhauerei, Robin und Maillo. Von Leo Popper. — Ferner der Geliebten. Von Alexander Solomonic. — Elfe Lascher-Uhüler. Von Richard Weiß. — Zigeuner. Von Albert Ehrenstein. — Selbstanzeige. — Der kleine Pan röhelt noch. Von Karl Kraus. — Die „Jackel“ erscheint 2-3 mal im Monat im Umfange von 16 bis 32 Seiten und kostet für 18 Nummern portofrei bei direktem Bezug durch die Administration K. 4.50 für Oesterreich-Ungarn K. 5.25 für das Deutsche Reich. Preis einer Einzelnummer 30 h, einer Doppelnummer 60 h.

271. sz. — 1911. vgrh.

Arverési hirdetmény.
 Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. tez. 102. §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a kevevárai kir. járásbírósnak 1911. évi 303/1. számú végzése következtében Dr. Frankl Arnold ügyvéd által képviselt Erdmann János javára 186 kor. 52 f. s. jár. erejéig 1911. évi május hó 7. napján fogantatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglat és 830 kor. besült következő ingóságok, u. m.: kukoricea, kád, hambar és triór nyilvános arverésen eladotnak.
 Mely arverésnek a kevevárai kir. járásbírósig 1911. évi V. 363/3 számú végzése folytán 186 kor. 52 f. tökekövetelés, ennek 1911. évi február hó 1. napjától járó 6 száz. kamatai és eddig összesen 104 kor. 32 fillér bíróilag már megállapított költségek erejéig, Deliblaton, alperes házának leendő megtartására 1911. évi május hó 31-ik napjának delután 3 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezenel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet igérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.
 Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felülfoglatatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen arverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. § értelmében ezek javára is elrendelhetik.
 Kelt T.-Kubin, 1911. évi május hó 17.
Gurics, kir. bír. végrehajtó.
 Vizitacion gegen über Verkauf von Kulturuz im Schätzungswerthe von 820 Kr. am 31. Mai l. J. Nachmittags 3 Uhr in der Wohnung des Geflagten zu Deliblat.

Cigarettenpapier und
Cigarettenhülsen
ABADIE
PARIS
In allen Trafiken erhältlich

1387. sz. — 1911.

Arverési hirdményi kivonat.

A t-kubini kir. bíróság mint telekkönyvi hatóság Dr. Szöcs Ferenc ügyvéd által képr. Pestibazai első tktár egyesület végrehajtató javára Szunyogh András temesvári lakos végrehajtást szenvedett ellen 6720 kor. tőke, ennek és pedig 2240 kor. után 1909. évi szeptember hó 16 től 2240 kor. után 1910. évi március hó 16 től járó és 2240 kor. után 1910 évi szeptember hó 16-tól járó 6 száz. kamata 1 száz. kártalanítási díj 75 kor. eddigi ezuttal 78 kor. 45 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek, valamint a csatlakozás kimondásával a temes-kubini takarékpénztár r. t. javára 1300 kor. tőke, ennek 1910 évi június hó 9 től járó 6 száz. kamata 1/3 száz. váltódíj és 147 kor. 25 f. költség, Behr András kevevári lakos javára 43 kor. tőke, ennek 1910 évi június hó 4 től járó 5 száz. kamata és 34 kor. 40 fill. költség, Dr. Jakabty Ernő t-kubini lakos javára 477 kor. 60 f. tőke, ennek 1910 évi november hó 24-től járó 5 száz. kamata és 97 kor. 10f. költség, Dr. Bartulov Gáspár t-kubini lakos javára 760 kor. tőke, ennek 1910. évi december hó 7-től járó 5 száz. kamata és 61 kor. 60 f. költség, Hirtenstein M. n. beeskeréki lakos javára 123 kor. 77 f. tőke, ennek 1909. évi június hó 30-tól járó 5 száz. kamata és 47 kor. 52 f. költség kielégítése végett az 1881. évi LX. t.-cz. 144. és 146. §-ai alapján az alább körülírt ingatlanokra az árverést elrendeli s ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsajáttnak.

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Bavaniste község tkvének 3435 sz. betétben foglalt következő ingatlanok:

13242/2	hrsz. rét a III. rész	111 h.	294 nszgöl	476 kor.
13290/1	" " " "	15 "	614 "	171 "
13404/1	" " " "	" "	88 "	1 "
13572/1	" " " "	5 "	1152 "	87 "
13575/1	" " " "	2 "	116 "	9 "
13601	" " " "	" "	782 "	2 "
13602	" " " "	1 "	1260 "	8 "
13711/1	" " " "	14 "	945 "	62 "
13711/2	" " " "	1 "	565 "	6 "
13715	" " " "	2 "	163 "	9 "
13716/2	" " " "	5 "	1533 "	26 "
13716/3	" " " "	" "	838 "	2 "
13719/1	" " " "	1 "	1321 "	8 "
13729/1	" " " "	" "	1398 "	4 "
13863/1	" " " "	" "	1574 "	4 "
13724/1	" " " "	15 "	540 "	65 "
13724/2	" " " "	1 "	41 "	4 "
13725	" " " "	2 "	774 "	11 "
13730/1	" " " "	8 "	307 "	35 "
13862/1	" " " "	1 "	333 "	5 "

1. Ezen nyilvános árverés Bavaniste községhezánál 1911. évi június hó 7. napjának d. e. 9 órakor fog megtartani jelen árverési feltételek mellett, melyek egy a tkvi hivatalban mint Bavaniste községhezánál a hivatalos órák alatt bárki által megtekinthetők.

2) Kikiáltási ár a beesár.

3) Ezen árverésen fenti ingatlan a kikiáltási áron alul is fognak eladtni

4) Az árverelni szándékozók tartoznak az ingatlan beesárának 10 száz-át készpénzben, vagy óvadékképes papírokban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881 60 t. cz. 14 § értelmében a bánatpénz előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt ugyanaz ár kiszolgáltatni.

T. Kubin, 1911. évi február hó 20-án.
Dinusz, kir. telekkvezető.
Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 995 Kr. am 7. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Bavaniste.

3567. sz. — 1911. tkv.

Arverési hirdményi kivonat.

A t-kubini kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság Dr. Ungár Adolf temesvári ügyvéd által képr. végrehajtató javára Guezul Tamás deliblati lakos végrehajtást szenvedett elleni 29 kor. 75 f. tőke, 10 kor. 60 f. eddigi ezuttal 8 kor. 90 f. megállapított, valamint a még felmerülő költségek kielégítése végett az árverést az 1881. évi LX. t.-cz. 144 és 146 §-a alapján az alább körülírt ingatlanokra elrendeli s ennek feltételeit a következőkben teszi közzé.

Arverés alá becsajáttnak:

A fehértemplomi kir. törvényszék területén fekvő és Deliblat község tkvének V/494, 118, VI/73, IV/506, VII/323 és VII/192 számú lapján foglalt következő ingatlanok:

1. a deliblati V/494 (VII/445) sz. tkvben felvett: 372 hrsz. 1 hold 800 nszgöl I. oszt. szántó 464 kor. beesárban.

2. a deliblati V/118 sz. tkvben felvett: hrsz. nélkül 400 nszgöl gyümölcsös 72 kor. beesárban.

3. a deliblati VI/73 (VII/456) sz. betétben felvett: 110 hrsz. 1 hold 800 nszgöl II. oszt. szántó 171 kor., 110 hrsz. 1 hold 800 nszgöl II. oszt. szántó 171 kor. beesárban.

4. a deliblati IV/506 sz. betétben felvett: 21 hrsz. 1 hold 400 nszgöl III. oszt. kaszáló 1/4 része 33 kor., 504 hrsz. 400 nszgöl gyümölcsös 1/4 része 12 kor. beesárban.

5. a deliblati VII/323 (VII/457) sz. tkvben felvett: 529 hrsz. 622 nszgöl gyümölcsös 48 kor. beesárban.

6. a deliblati VII/192 sz. tkvben felvett: 277 sz. ház 492 1/2 nszgöl házhely 1/2 része 2000 kor. beesárban

Ezen nyilvános árverés Deliblat községhezánál 1911. évi május hó 31. napjának d. e. 9 órakor fog megtartani jelen árverési feltételek mellett, melyek egy a tkvi hivatalban mint Deliblat községhezánál a hivatalos órák alatt leánki által megtekinthetők.

1. Kikiáltási ár az utójánlati összeg.

2. Az ingatlanok a kikiáltási áron alól nem fognak eladtni.

3. Az árverezni szándékozó tartoznak az ingatlan beesárának 10 száz. készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni.

T. Kubin, 1911. évi április hó 19. napján
Dinusz, kir. telekkönyvvezető
Sizitation über Verkauf von Grundbesitz im Schätzungswerte von 2971 am 31. Mai 1911 Vormittags 9 Uhr im Gemeindeamte zu Deliblat.

Veredelte Weinstöcke!

25 beste Wein und Delicatessensorten, noch 40 000 Stück.

Csaba's Perle
Setzlinge und edle glatte Reben
in Europa am schnellsten reifende Traubensorte, die theuer gekauft wird. Wächst in den kleinsten Hausgarten, auch für Lauben vorzüglich.

Rote Delaware
per Joel fechten 40 Hekt. wofür schriftliche Garantie. Bei Einwurzelung spriest jede einzelne glatte Rebe. Gebrauchsanweisung bei jeder Sendung. Auch Ende Mai setzbar. Nähere Beschreibung, farbige Bilder und Preislisten sendet gratis:

Nagy Gábor, Kóly.
Post, Telegraf- und Telefon Station.

PALMA



DER RECHTE KAUSCHUK ABSATZ

Prüfungen.

Die für Baumeister, Maurer, Steinmetze und Zimmerleute erforderlichen gesetzlichen Kenntnisse können durch die theoretischen Vorbereitungskurse in 3—400 Unterrichtsstunden unter Garantie der Diplomerreichung erlernt werden. Unterrichts- und Prüfungssprachen sind Deutsch, Ungarisch, Kroatisch und Serbisch. Ueber Arbeiten, die schwer auszuführen sind, wird in jedem Falle Auskunft erteilt. — Näheres und Programm mittels Retourmarke durch

Ingenieur und Architekt FRANZ WORUDA
in Peterwardein bei Ujvidék.

Kecskeméti Sándor
Optiker.

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege.
Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonstigen Erzeugnisse der Kodak-Gesellschaft für Temesvár.



Photographische Apparate, Grammophone und Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Elektrotechnisches Etablissement
Vernickelungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt
Temesvár, Agrar-Palais 9.
Telegramm-Adresse: Kecskeméti, Temesvár.
Telefon 220. Katalog gratis.



CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD
Budapest, Váci-körút 63,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen und Dreschmaschinen, Benzinmotor Dreschgarnituren, Selbstwanderer (Strassen- Locomotiven), Stroh-Elevatoren, Kleedreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, Grasmäher, Garbenableger und Selbstbinder Getreidemähern, Heurechen, Heu- und Strohpressen, Eggen, Reihensäemaschinen, Planet jr.-Hackmaschinen, Häckslern, Rübenschnidern, Kukurutzreblern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen.

Repräsentanz und Niederlage:
TEMESVÁR, Josefstadt, Uri-utca 1.

Die Maschinen der weltberühmten Amerikanischen

„MILWAUKEE“ Mähmaschinen, so auch deren Bestandteile und Ersatzstücke,

ORIGINAL „STANDARD MANILA“
Bindfaden sind unter Garantie bei uns erhältlich, als bei der Temesvárer Zentral-Hauptvertretung der „Milwaukee“ Mähmaschinen.

„Nicholson Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft“ Dampf- und Benzin-Selbstwanderer-Lokomobile, Dreschgarnituren, Rohöhl-Motoren u. s. w. Landwirtschafts- und Industrie-Maschinen, Maschinenöhl, Säcke, Plachen.

„Landwirtschaftliche Kreditbank Akt.-Ges.“
Telefon 636. Temesvár, innere Stadt, Rezsó-utca Nr. 7. Telefon 636.